

geflecht deutlich, das in erschreckender Weise gewisse Affinitäten zwischen der Kirche und dem Nationalsozialismus zeigt: die Angst vor dem Bolschewismus, ein tief in der christlichen Tradition verwurzelter Antijudaismus, ein tief-sitzender Antiliberalismus, das Mißtrauen gegen Demokratie. Diese Affinitäten erzeugen partielle Blindheit und verhindern bis zu einem gewissen Grad die Einsicht in die grundsätzliche Unvereinbarkeit zwischen dem Christentum und einer dubiosen Blut-und-Boden-Ideologie, die mit totalem Anspruch auftritt.

Kirchenschelte ist heute billig zu haben. Was Nellessens Buch wohltuend von der gängigen „Enthüllungsliteratur“ unterscheidet, ist seine Sachlichkeit, sein Bemühen, immer das grundsätzliche Dilemma der Kirche zu sehen, Verständnis aufzubringen, ohne das Versagen zu bagatellisieren. So wird eine tiefe Nachdenklich-

keit beim Leser erzeugt, die hilfreicher ist, als wenn er in seinen Vorurteilen bestärkt würde.

Daß hier bei aller Akribie ein gut lesbares Buch entstanden ist, hängt wohl damit zusammen, daß der Autor Journalist ist, aber einer, dessen elegante Feder sich sehr wohl mit der Seriosität der Darstellung verträgt – eine im deutschen Sprachraum seltene Gabe, wo immer gleich der deutsche Tiefsinn bemüht wird, wenn es um ernste Themen geht. Der umfangreiche Anmerkungsapparat im Anhang ist sorgfältig gearbeitet und gibt dem, der es ganz genau wissen will, über alle Details Auskunft. Das Buch kommt zur rechten Zeit. Es kann helfen, angesichts der nicht enden wollenden Kirche-und-Stasi-Debatte im Osten Verständnis zu wecken, das eigene Urteilsvermögen zu schärfen und der Gefahr der raschen Vorverurteilung zu entgehen.

E. v. d. Lieth

Jugendpastoral

LECHNER, Martin: *Pastoraltheologie der Jugend*. Geschichtliche, theologische und kairologische Bestimmung der Jugendpastoral einer evangelisierenden Kirche. München: Don Bosco 1992. 391 S. (Studien zur Jugendpastoral. 1.) Kart. 48,-.

Das umfassende Werk entstand als Dissertation an der theologischen Fakultät der Universität Trier und wird vom neuen Leiter des Jugendpastoralinstituts Don Bosco in Benediktbeuern verantwortet. Beides hat dem Werk seine Charakteristiken eingeprägt: sei es der Hang zur Perfektion, sei es die Orientierung an Diakonie und sozialen Fragestellungen. Die Arbeit ist in fünf große Kapitel gegliedert. Den wissenschaftstheoretischen Vorüberlegungen folgt ein geschichtlicher Überblick zum Thema Jugendseelsorge – Jugendarbeit (1800–1990) (32–197). Die Auseinandersetzung mit den neuen Entwürfen zur Jugendpastoral (z.B. G. Biemer, O. Fuchs, K. Hemmerle) füllt das 3. Kapitel (198–240); dabei werden die Kriterien jugendpastoralen Handelns gewonnen. Die abstrakte Aussage wird im 4. Kapitel mit der empirisch erhobenen Situation der Jugend in der Bundesrepublik Deutschland konfrontiert (241–309). Damit ist

pastoraltheoretisch wie jugendsoziologisch das Fundament für eine „Theorie jugendpastoralen Handelns“ gelegt; sie wird zurückgeführt auf das Apostolische Schreiben Pauls VI. „*Evangelii nuntiandi*“ (310–350). Am Ende so intensiver Bemühung ergibt sich diese Definition von Jugendpastoral: „Jugendpastoral bezeichnet das evangelisierende Handeln der Kirche mit, an und durch junge Menschen. Ihr Ziel ist es, daß junge Menschen die Lebensmöglichkeiten, die das Evangelium bietet, entdecken und sich aneignen, daß sie dabei ihre persönliche Identität finden, ihre Berufung zum neuen Volk Gottes erkennen und ihren eigenen Beitrag leisten, daß die Kirche der Gegenwart zum Zeichen und zum Werkzeug einer Kultur des Lebens wird“ (314). Diese Formel wird dann noch weiter entfaltet, sowohl im Hinblick auf Jugendarbeit als auch Jugendverbandsarbeit. Bemerkenswert sind die Optionen (337 ff.): Arbeit mit benachteiligten und gefährdeten jungen Menschen, Jugendpastoral in der Schule, neue Kooperationsstrukturen in der Kirche.

Wie dieser Aufriß zeigt, handelt es sich in diesem Buch um ein umfassendes, nicht immer leicht zu lesendes Werk. Man kann als Zeitge-

nosse der beschriebenen Entwicklungen oft anderes (als aus Dokumenten erhoben) erlebt haben, man mag zuweilen eine kritischere Auseinandersetzung mit den Problemen und auch andere Akzente wünschen, man kann sich an einzelnen Ausführungen stoßen – dennoch wird das Buch Lechners für einige Zeit bei allen Überlegungen zur kirchlichen Jugendarbeit einen Maßstab setzen und eine Fundgrube für innovative Impulse sein. Dieses Verdienst ist groß und unbestritten, sowohl was das Ergebnis der Untersuchung als auch seine Methode betrifft.

Im letzten Kapitel über „Kooperationsstrukturen in der kirchlichen Jugendarbeit“ wird das Modell der Diözese Augsburg vorgestellt (346 ff.). Selbst wenn man immer integrative Ansätze in der Jugendpastoral für sinnvoll gehalten hat, muß deshalb die Augsburger Situation nicht

der Weisheit letzter Schluß sein, und dies aus zwei Gründen: Dieses Modell wurde gewiß nicht kooperativ, sondern eher gewalttätig eingeführt, und zugunsten der Kooperation wird die Personalunion von Jugendpfarrer und Präses des BDKJ geopfert. Der Preis solcher Kooperation beeinträchtigt ihre Vorbildlichkeit sehr, ganz davon abgesehen, daß die kurze Zeit seit der Einführung nicht erlaubt, von einer „erprobten Kooperationsstruktur“ (349) zu sprechen. Solche Reflexion holt die Jugendpastoral wieder aus der Theorie auf den Boden der Tatsachen und hoffentlich auch in den Gesamtentwurf der Pastoral zurück. Auch Jugendpastoral kann nur ein Teil des unteilbaren Dienstes der Kirche „mit, unter und an Menschen“ sein.

R. Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

Das Neukatechumenat als neue Weise der Pfarrererneuerung breitet sich weltweit aus, auch durch Gründung besonderer Priesterseminare, obwohl es oft eher zur Pfarrspaltung als zu einer Pfarrererneuerung führt. ROMAN BLEISTEIN stellt seine Geschichte und Methode dar und erörtert Chancen und Risiken.

In der Entwicklung, die zu den Papstdogmen des Ersten Vatikanischen Konzils führte, spielten auch politische Interessen und Argumente eine herausragende Rolle, darunter vor allem der Begriff Souveränität. HERMANN J. POTTMEYER, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Bochum, analysiert die Geschichte und die Inhalte dieser ultramontanen Ekklesiologie.

Die Begriffe Evangelisierung und Neuevangelisierung werden heute immer häufiger, ja fast inflationär gebraucht. Weniger klar ist aber ihr Sinn und ihre Bedeutung, obwohl es dabei um grundlegende Fragen des Kirchenverständnisses geht. OTTMAR FUCHS, Professor für Pastoraltheologie an der Universität Bamberg, befaßt sich mit diesem Problem.

Die Lyrik des Johannes vom Kreuz, in der er seine mystische Erfahrung zum Ausdruck bringt, ist einer der Höhepunkte der spanischen Literatur. Zur 450. Wiederkehr seines Geburtstags würdigt ROGELIO GARCIA-MATEO dieses dichterische Werk.

An den Anfängen genuin lateinamerikanischer Literatur steht die Ordensfrau Juana Inés de la Cruz (1648–1695), bekanntgeworden vor allem durch die Biographie des Literaturnobelpreisträgers Octavio Paz. THOMAS EGGENSPERGER schildert Leben und Poesie dieser selbstbewußten Frau, die auch die zehnte Muse von Mexiko genannt wurde.